Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 22

Rubrik: Lieber Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

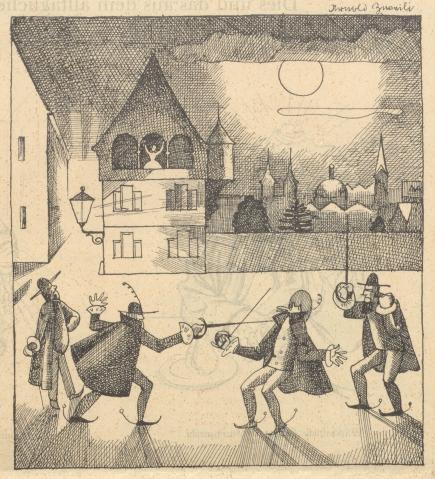
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieber Rebelfpalter!

Das Dorf M. besitzt eine Spezialität: Eine durch ihre Grobheit im Umfreis von 100 Kilometer berühmte Wirtin. Herr Bundesrat Schenk in Bern hatte sogar davon erzählen gehört. Alls er einmal amtlich in der Rähe zu tun hatte, ließ er es sich nicht nehmen, die 5—6 km Wegstrecke unter die "pedes apostolorum" zu nehmen und sich diese derbe Wittib und Wirtin mit eigenen Augen anzusehen. Erwartungsvoll tritt er in das stattliche Landgasthaus ein. Niemand regt sich. Er sett sich mit etwas umständ= lichem Geräusch auf einen Stuhl. Das scheint niemanden zu interessieren. Schließlich nach verschiedenen Suftenübungen entschließt er sich, mit seinem Taschenmesser an ein dastehendes leeres Raffeeglas zu klingeln. Rückt rein nichts. Es ist nun bereits ½1 Uhr mittags, der bundesrätliche Magen beginnt bedenklich zu knurren, weshalb der hohe Magistrat sich schließlich zit einer "gewaltsamen Refognoszierung" entschließt. Er tritt wieder auf den Gang hinaus. Da in der Rüche Pfannen und Rübel herumgeschmiffen werden, kommt er zum Entschlusse, dort sein Seil zu versuchen. Und richtig, dort hantiert die energische Wirtin. Der Herr Bundespräsident: "Guete Tag Frou Wirtene! Heit er mir on oppis 3'Mittag?" Die Wirtin: "Du cheibe Stürmi Du, Du wirst dank won möge gwarte; am vordere Fürloch han i i de Säune ob und im ennere i de Hüenere!" Resigniert schleicht der Herr Bundespräsident wiederum in die Gaftstube. Nach etwa einer Biertelstunde sieht er die Wirtin mit einer Melch= tern Schweinefutter in die behäbige Scheune hinüber pilgern. Es geht wohl eine halbe Stunde, bis fie ihren Lieblingen ihr Mittagsmahl spendiert hat. Dann fam der Herr Bundespräsident an die Reihe. Die Wirtin: "Was hätstisch weuwe?" Der Herr Bundespräfis dent: "Chammer öppe es Chalbsplätli ha?" Die Wirtin: "Bist Du verruckt? Um ene heilige Wärchtig Fleisch? Stierenouge git's und mud anders, und wenn Der das nid passet, gang miera wieder, wo d' härcho bischt." Sagt's und bringt, ohne eine Antwort abzuwarten, 6 allerdings gutbereitete Spie= geleier nebst Brot und einem Glas Wein. Inzwischen hat der Gemeinde= ammann des Ortes vom hohen Besuche Wind bekommen. Er geht in die Gaftstube zur Begrüfzung des amtierenden Bundespräsidenten. Der macht ihm einige scherzhafte Anspielungen über den Zusammenstoß mit dem "Sausdrachen". Beftürzt gibt fich der Gemeindeammann in die Rüche und spricht der Wirtin zu, sie müsse mit



Der eine trifft; bas geht benn doch zu weit. Die arme Frau am Fenster weint und schreit.

dem Herrn ausnahmsweise etwas manierlicher sein, das sei nämsich der Bundespräsident. Resolut tritt die Frau Wirtin in die Gasistube und, die Arme in die Hüste gestemmt, fährt sie den Herrn Bundespräsidenten an: "Isch es wahr, was da dr Gmeindamme seit, bischt Du dr Bundespräsident: "Ja, wenn der's ersoubit, dä bini!" Die Frau Wirtin: "Du tonners Löu, hättisch mer das ender gseit, de wäri fründlicher gsi mit der!"

Lieber Rebelspalter

In einem kleinen Kantone der Innenschweiz wurde eine Initiative betr. eine Berordnung für Radfahrer von einem politischen Kopfe der edlen Schuhmacherzunft eingereicht. Die Hauptforderung darin lag offenbar in dem Sahe: Der Radfahrer hat das Signal immer von hinten zu geben.

Restaurant
HABIS~ROYAL
Zürich

Spezialitätenküche

Politische Klöppelspigen

Läuft der Mensch für sich herum, Beißt er Individuum.

Heut'gen Tags jedoch gilt folches Nur als Merfmal eines Strokhes.

Denn in der Geschichte Laufe Ward bedeutungsvoll der Haufe.

Daß die Menschheit gut bestände, Schuf man die Sozialverbände:

Dörfer, Städte, Land und Staat, Bölfer mit und ohne Naht.

Bürger nennt man und Genoffen, Was sich so zusamm'geschlossen.

Und man lernte, nach Gesetzen Alle Taten werten, schätzen.

Doch ein teurer Apparat Ward der neue Bürgerstaat.

Und das übelste Geflecht Ist des Staates Steuerrecht.

Um sich diesem zu entzieh'n, Müßt' man in die Wüste flieh'n.

Dort wird man vielleicht indessen Roch mit Haut und Haar gefressen.

Doch da dies nicht minder schädlich, Bleibe hier und nähr' dich redlich! Kots